

Qualität in der Wissenschaft

Zeitschrift für Qualitätsentwicklung in
Forschung, Studium und Administration

Empirische Untersuchungen im Kontext der Hochschullehre in Corona-Zeiten

- Vom Zwang zum Drang?
Wie Lehrende die Online-Lehre (zu lieben) lernten
Erfahrungen an der Universität Potsdam
während der Corona-Pandemie
- Perspektiven Lehrender und Studierender
auf die Digitalisierung von Lehren und Lernen
Ergebnisse einer empirischen Studie an der
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
- Ein systematisches Review zur Systemakkreditierung in
Deutschland: Publikationen, Diskurse und Befunde
- Auf dem Weg zur kennzahlenbasierten Steuerung von
Transferprozessen in Hochschulen – Modelltheoretische
Grundlagen und konzeptionelle Umsetzung

2
2021

Qualität in der Wissenschaft

Zeitschrift für Qualitätsentwicklung in
Forschung, Studium und Administration

Einführung der geschäftsführenden Herausgeber

Von Uwe Schmidt & René Krempkow **29**

*Sven Günther, Michael Brucksch, Paula-Marie Bormann,
Thomas Falter, Gabriele Lang, Rüdiger Wink
& Vivien Findeisen*

**Auf dem Weg zur kennzahlenbasierten Steuerung von
Transferprozessen in Hochschulen – Modelltheoretische
Grundlagen und konzeptionelle Umsetzung** **57**

Qualitätsforschung

*Sophia Albrecht, Benjamin Apostolow
& Thi To-Uyen Nguyen*
**Vom Zwang zum Drang? Wie Lehrende die Online-Lehre
(zu lieben) lernten
Erfahrungen an der Universität Potsdam während der
Corona-Pandemie** **30**

Uwe Schmidt, Franziska Schmidt & Nicole Becker
**Perspektiven Lehrender und Studierender auf die
Digitalisierung von Lehren und Lernen
Ergebnisse einer empirischen Studie an der
Johannes Gutenberg-Universität Mainz** **36**

Heinke Röbbken & Jasmin Overberg
**Ein systematisches Review zur Systemakkreditierung in
Deutschland: Publikationen, Diskurse und Befunde** **49**

Meldung

64

Seitenblick auf die Schwesterzeitschriften

**Hauptbeiträge der aktuellen Hefte
Fo, HSW, HM, P-OE und ZBS** **IV**

Die aktuelle Ausgabe der QiW widmet sich schwerpunktmäßig der Frage, welche Erfahrungen im Rahmen der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Umstellung auf digitale Lehr- und Lernformen gemacht wurden. Dieses Thema schließt grundsätzlich an den auch an anderer Stelle geführten Diskurs um die Frage nach der Zufriedenheit Studierender mit der Digitalisierung der Lehre an, geht aber insofern darüber hinaus, als insbesondere die Perspektive der Lehrenden Berücksichtigung findet bzw. kontrastierend zu den Erfahrungen Studierender dargestellt wird. Die empirische Befassung mit der ad hoc zu leistenden Digitalisierung der Lehr- und Lernprozesse diente vielen Hochschulen in erster Linie dazu, Lehre und Unterstützungsstrukturen weiterzuentwickeln. Die hier vorliegenden Beiträge sollen insofern darüber hinausgehen, als sie die häufig als überraschend positiv wahrgenommenen Umsetzungsschritte und Erfahrungen kontextualisieren, um erste Hinweise auf mögliche Bedingungsfaktoren zu erhalten. Darüber hinaus befasst sich die vorliegende Ausgabe mit Fragen der Bedeutung der Systemakkreditierung im wissenschaftlichen Diskurs sowie mit der kennzahlenbasierten Steuerung von Transfer in Hochschulen.

In ihrem Beitrag **Vom Zwang zum Drang? Wie Lehrende die Online-Lehre (zu lieben) lernten** berichten *Sophia Albrecht, Benjamin Apostolow und Thi To-Uyen Nguyen* zentrale Ergebnisse einer Lehrendenbefragung zu Erfahrungen mit der Corona bedingten Digitalisierung der Lehre an der Universität Potsdam. Sie können hierbei auf Ergebnisse aus zwei Befragungen zurückgreifen, die im Sommersemester 2020 und im darauffolgenden Wintersemester durchgeführt wurden. Als wesentliche Ergebnisse kann u.a. festgehalten werden, dass sich die Einstellung bzw. Haltung der Lehrenden zu digitalen Lehr- und Lernformaten positiv verändert hat. Dies spiegelt sich darin, dass Lehrende der perspektivischen Nutzung digitaler Lehrformen offener gegenüberstehen und zunehmende Routinen entwickelt haben, die auch zu einer Reduzierung des Arbeitsaufwands führten. Entsprechende Effekte zeigen sich insbesondere im Hinblick auf die Einarbeitung in die digitale Technik und den Umgang mit technischen Problemen, aber auch bzgl. der Neukonzeption von Lehrveranstaltungen, was darauf hindeutet, dass sich erste Synergieeffekte zeigen.

Seite 30

Uwe Schmidt, Franziska Schmidt und Nicole Becker kontrastieren in ihrem Beitrag die **Perspektive Studierender und Lehrender im Kontext der durch die Corona-Pandemie bedingten Umstellung auf Lehren und Lernen in digitalen Formaten**. Entlang eines systemtheoretischen Erklärungsmodells werden hierbei vier zentrale Dimensionen (Einstellungen zu digitaler Lehre bzw. digitalem Lernen, Nutzung und Umsetzung der Lehr-Lern-Szenarien, Erreichung der Lehr- und Lernziele und vorhandene personelle und sächliche Ressourcen) identifiziert, die in ihrem Zusammenspiel die Gesamteinschätzung zum digitalen Semester erklären sollen. Als wesentliche Ergebnisse können festgehalten werden, dass Lehrende wie auch Studierende sich insgesamt zufrieden im Hinblick auf die Realisierung der digitalen Lehre wie auch das Erreichen ihrer Lehr- und Lernziele zeigen, aber Studierende sowie Lehrende mit Kinderbetreu-

ungsaufgaben die Off-Campus-Situation als belastend wahrnehmen.

Neben diesen Aspekten zeigen sich fachgruppenspezifische Unterschiede sowie Effekte auf die Gesamtzufriedenheit, die von allen zugrunde gelegten Ebenen des skizzierten Modells ausgehen.



Uwe Schmidt



René Krempkow

Seite 36

Heinke Röbbken und Jasmin Overberg ziehen in ihrem Artikel **Ein systematisches Review zur Systemakkreditierung in Deutschland: Publikationen, Diskurse und Befunde** Bilanz zu 15 Jahren Systemakkreditierung in Form eines systematischen Reviews. Das erkenntnisleitende Interesse ist hierbei, welche Bedeutung der Systemakkreditierung im wissenschaftlichen Diskurs zukommt und welche empirischen Befunde bislang resümiert werden können. Die Autorinnen gelangen hierbei zu dem Ergebnis, dass die Verbreitung des Themas vor allem in Fachzeitschriften, die einem Peer Review-Verfahren unterliegen, vergleichsweise schwach ausgeprägt sei und im Zeitverlauf trotz der zunehmenden quantitativen Bedeutung im Akkreditierungswesen tendenziell eher geringer werde. Die Analyse der vorliegenden empirischen Befunde zeige, dass Systemakkreditierung zum einen als ressourcenintensiv wahrgenommen wird, gleichzeitig aber zum Teil indirekte Effekte auf die hochschulinterne Befassung mit Fragen der Qualitätssicherung habe, wobei belastbare Analysen der Wirkungen der Systemakkreditierung bislang eher selten seien.

Seite 49

Swen Günther, Michael Brucksch, Paula-Marie Bormann, Thomas Falter, Gabriele Lang, Rüdiger Wink und Vivien Findeisen greifen mit ihrem Beitrag **Auf dem Weg zur kennzahlenbasierten Steuerung von Transferprozessen in Hochschulen – Modelltheoretische Grundlagen und konzeptionelle Umsetzung** ein Themenfeld auf, das in Anbetracht der verstärkten Bemühungen von Hochschulen um Transfer auf unterschiedlichen Handlungsebenen äußerst aktuell ist. Ihr Beitrag entstand vor dem Hintergrund, dass sich in der einschlägigen Literatur zum Wissens- und Technologietransfer von Hochschulen und Forschungseinrichtungen zahlreiche Ansätze und insgesamt mehrere hundert Vorschläge von Indikatoren respektive Kennzahlen finden. Diese resultieren u.a. aus unterschiedlichen Begriffsverständnissen und wissenschaftlichen Dispositionen. Die Autor*innen stellen nun einen prozessorientierten Ansatz als modelltheoretische Grundlage vor, um auf dessen Basis eine kennzahlenbasierte Steuerung von Transferprozessen in Hochschulen zu entwickeln. Dabei werden – im Rahmen einer Betrachtung der beteiligten Subsysteme – die Erfolgsfaktoren für den Transfer herausgearbeitet sowie die Ableitung von Kennzahlen beispielhaft aufgezeigt. Hierfür wird auf Forschungsergebnisse des Verbundforschungsprojektes „Transferindikatorik“ zurückgegriffen.

Seite 57